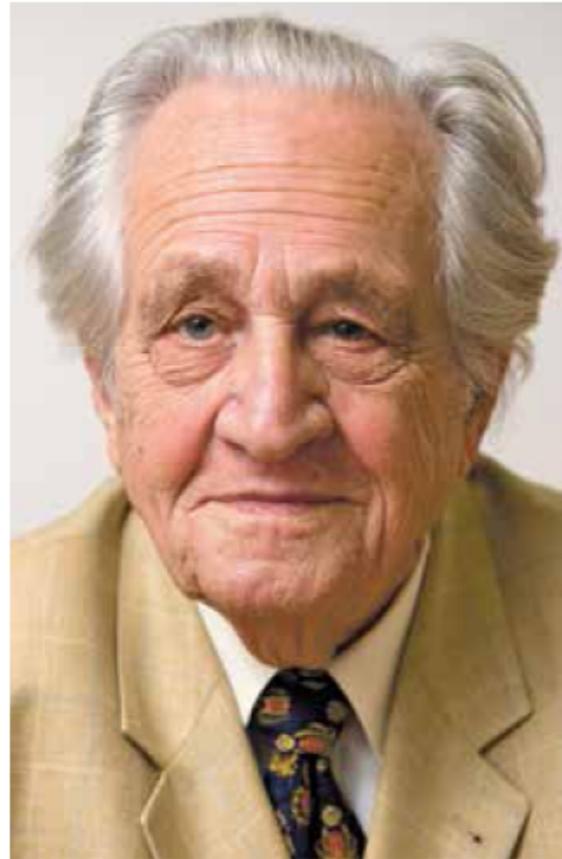


Er wurde am 4. Mai 1923 in Dresden geboren und verstarb am 8. August 2016 in Wiesbaden. Mit Sokrates verband ihn die lebenslange Suche nach der Wahrheit über den Menschen: Was ist der Mensch – oder: wie wird man Mensch? Nach der bewährten Methode der „Hebammenkunst“ des Sokrates heißt das: wie lockt man die im Menschen schlummernden Fähigkeiten aus ihm heraus? Diese Frage ließ den Studenten Günther Böhme seine Studienfächer wählen: Philosophie, Pädagogik, Psychologie und Deutsche Literaturgeschichte. Bücher wie „Der pädagogische Beruf der Philosophie“ (1968) oder „Die philosophischen Grundlagen des Bildungsbegriffs“ (1976) sind Zeugen dieser seiner „sokratischen“ Eigenschaften.

Mit Epikur verband ihn die lebensbejahende Einstellung, die den guten Dingen des Lebens durchaus etwas abzugewinnen vermochte. Das zeigt seine ca. 60-jährige aktive Mitgliedschaft im Verein „Schlaraffia“ in Wiesbaden, der sich mit Epikurs „Garten“ vergleichen lässt. Seine eigenen Gedichte rezitierte Günther Böhme gern in diesem Freundeskreis bei einem Glas Wein. Seine Tätigkeit in Frankfurt hatte er 1965 als Wissenschaftlicher Assistent an der damaligen „Hochschule für Erziehung“ begonnen, die nach der Integrierung in die Goethe-Universität zum Fachbereich für Erziehungswissenschaft wurde; 1972 war er zum Professor für Pädagogik mit den Schwerpunkten Bildungsphilosophie, Bildungsgeschichte und Bildungstheorie an diesen Fachbereich berufen worden. Neben seinen Tätigkeiten in



Prof. Dr. Dr. h.c. Günther Böhme – ein Leben zwischen Sokrates und Epikur.

Lehre und Forschung, in der Selbstverwaltung als Dekan und Prodekan kümmerte er sich von 1978–1988 um die Geschicke zahlreicher Magister und Promotionsanwärter als Leiter der Philosophischen Promotionskommission. Außer diesen zeit- und kraftraubenden Tätigkeiten brachte er noch beachtliche Vortragsreisen unter, u. a. nach Indonesien, Mexiko, Peru, Nicaragua, Polen, Italien und Russland, und veröffentlichte eine Reihe wissenschaftlicher Werke. Von 1954 an war er Seminarleiter und Dozent an der Volkshochschule in Wiesbaden.

Als eines der Gründungsmitglieder der Universität des 3. Lebensalters im Jahre 1982 engagierte er sich sofort mit aller Kraft für diese neue Institution, so dass er zu ihrem Vorsitzenden gewählt wurde und dieses Amt bis 2012 innehatte; danach war er bis zu seinem Tod ihr Ehrenvorsitzender. Er prägte das Grundkonzept der U3L maßgeblich und machte sie mit heute ca. 3600 Hörerinnen und Hörern und einem Stamm von fast 100 Lehrbeauftragten zu einer weit über Frankfurt hinaus angesehenen „Seniorenuniversität“. Noch im Sommersemester 2016, 93-jährig, hielt er regelmäßig Vorlesungen für seine zahlreichen Hörerinnen und Hörer.

Bildung und vor allem lebenslange Weiterbildung war ein zentrales Anliegen für Prof. Böhme. So findet man schon 1978 einen Aufsatz von ihm mit dem Thema: „Über den Begriff des lebenslangen Lernens und seine Folgen“. Auch der Titel einer seiner zahlreichen späteren Publikationen lässt das große Leitthema seiner Pädagogik erkennen:

„Verständigung über das Alter – oder Bildung und kein Ende“ (1992). Die „philosophischen Grundlagen des Bildungsbegriffs“ zu erforschen und die Bildungsgeschichte des europäischen Humanismus darzustellen war ihm lebenslang ein Anliegen. Er war sich mit Sokrates einig: „Unwissenheit ist die schlimmste Krankheit der Seele“ (Platon, Timaios). Deshalb sah er in der kontinuierlichen Weiterbildung in jedem Alter eine Lebensaufgabe. Das bedeutete für ihn keinesfalls eine „permanente Pädagogisierung“, wie er einmal formulierte. Er wollte den Studierenden der U3L Bildung nicht „aufnötigen“, sondern ihnen ein möglichst breites Angebot von Themen anbieten, das es ihnen ermöglichte, sich so weiterzubilden, wie sie selbst es wünschten; darüber hinaus aber wollte er ihnen auch den Zugang zu neuen, bisher nicht wahrgenommenen Interessengebieten eröffnen. Worin sah er den Sinn von Bildung im Alter: „Der Jugend den Sinn von Bildung zu demonstrieren und ihr – in zeitgemäßer Abwandlung – den Sinngehalt des Spruchs der Mutter Goethes vor Augen zu führen: Lebe um zu lernen – lerne um zu leben.“ – „Sinn von Bildung im Alter: seiner Bestimmung als Mensch gerecht zu werden und sich der Vollendung seiner Möglichkeiten unablässig anzunähern.“

Gertrude Deninger-Polzer